

#### 4. Advent – Freuet euch, bald ist es soweit!

18. Dezember 2022

Dekan Markus Jäckle

#### Predigttext Philipperbrief 4,4-7 (Lutherbibel 2017)

*4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!*

*5 Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!*

*6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!*

*7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.*

Liebe Gemeinde,

Bald ist es soweit! Bald ist Weihnachten!

Die Kinder freuen sich schon auf das Fest, den geschmückten Weihnachtsbaum, den Glanz der Lichter und Geschenke, das Zusammensein als Familie.

Und mehr als einmal hören Eltern in diesen Tagen die drängende Frage ihrer Kleinen: Mama, Papa, wie oft muss ich denn noch schlafen bis endlich Weihnachten ist?

Vielleicht sitzen dann Mama und Papa mit ihnen am Esstisch oder auf dem Sofa und malen sich in großer Vorfreude, und die ist bekanntlich die schönste Freude, aus, wie es sein wird, am Heiligen Abend und den Weihnachtsfeiertagen:

wer alles kommt, was es zu essen gibt und natürlich, welche Geschenke das Christkind oder der Weihnachtsmann wohl bringen wird.

Wie gern lässt man sich als Eltern oder Großeltern da mit hineinnehmen in diese so unbeschwerte, hoffnungsfrohe, erwartungsvolle Freude,

in Erinnerung an solche Weihnachtszeiten in der eigenen Kindheit

oder vielleicht auch als Kontrapunkt zum oft weniger freudvollen Lebensalltag im Ablauf und in der Organisation des täglichen Geschäfts, sei es im Beruf oder privat.

Mit der Freude ist es durchaus so eine Sache. Die stellt sich nicht immer gleich und von selbst ein.

Auch deswegen, weil man, je älter man wird, desto mehr sieht, was alles dunkel, schwierig und schwer ist oder vielleicht werden würde,

desto mehr schärft sich der Blick für Probleme und Schwierigkeiten und man verliert bisweilen den Blick auf das, was da sonst noch eigentlich froh und freudig im Leben aufscheint oder bald aufschienen könnte.

Im Oktober dieses Jahres (2022) ergab eine Umfrage des Markt- und Meinungsforschungsinstitutes YouGov, dass sich von den befragten Deutschen 49 % der 18 bis 24-jährigen auf Weihnachten freuen (ich nehme stark an, dass es bei der Ev. Jugend in der Jugendzentrale auch so ist, vielleicht sogar noch mehr) gegenüber nur 33 % der über 55-jährigen Befragten.

Es ist anzunehmen, dass hier viele Dinge eine Rolle spielen. Die persönliche Befindlichkeit und Gesundheit mit zunehmendem Alter, die berufliche und wirtschaftliche Situation, die jeweiligen Lebensumstände und -Situationen, die Verbundenheit oder Nichtverbundenheit der Familie, des Freundes- und Bekanntenkreises.

Und sicher spielen generationenübergreifend auch die gegenwärtigen gesamtgesellschaftlichen Krisen und Probleme eine Rolle, die nicht dazu angetan sind, voller Freude der Zukunft entgegenzusehen:

der Krieg in der Ukraine,  
das unerbittliche Durchgreifen der Regimes in Iran und China,  
die Inflation und enorm gestiegenen Energiepreise bei uns in Deutschland, die Erderwärmung,  
die zunehmend zu beobachtenden Bestrebungen zB in USA, Ungarn, Polen und auch bei uns in Deutschland, die Demokratie als Fundament unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens auszuhebeln.  
All das ist eher Anlass, dem Trübsinn zu verfallen, als der Freude.

Als Paulus damals seinen Brief mit solch aufmunternden Worten an seine Lieblingsgemeinde in Philippi schrieb,  
es war die erste, die er auf europäischem Boden gegründet hatte,  
war er ebenfalls in einer nicht ganz einfachen Situation, nämlich im Gefängnis, mit der Aussicht, hingerichtet zu werden.  
Und dennoch schreibt er an die Philipper voller Inbrunst: freut euch in dem Herrn alle Wege, und abermals sag ich euch: freut euch! Der Herr ist nahe!

Hier, in diesem letzten Ausruf, zeigt sich der Kern und Grund der Freude, die Paulus verkündet und zu der er aufrufen will.  
Es geht hier nicht um eine Aufforderung wie zum Beispiel Kopf hoch, nimm es nicht so schwer, das Leben geht weiter.  
Auch nicht um einen Befehl, im Sinne von jetzt freu dich mal, der einfach zu befolgen wäre, denn kein Mensch kann sich auf Befehl freuen.  
Sondern es geht um eine Freude, die aus dem Herzen kommt, die sich einstellt, weil sie mit Jemandem fest und unverbrüchlich verbunden ist,  
dem Grund und Eckstein unseres Glaubens, dem, auf den wir alle unsere Hoffnung setzen im Leben und im Sterben, nämlich Jesus Christus, der Heiland der Welt.

Das mag für manchen, vielleicht besonders für Jugendliche und junge Menschen, etwas fromm klingen. Wie ein verstaubtes Wort, aus längst vergangenen Zeiten, verkommen zu einer theologischen Worthülse in den Predigten und Andachten unserer Zeit.  
Komm, o mein Heiland, Jesus Christ, mein Herzenstür die offen ist, heißt es in der 5. und letzten Strophe des Adventslieds „Macht hoch die Tür“.

Ja, die alten Advents- und Weihnachtslieder singen davon.  
Singen von Jesus als dem Heiland der Welt.  
Von der Sehnsucht nach ihm, nach einem, nach dem einen, der die Welt wieder ins Lot bringt.

Und genau darum geht es doch.  
Heute. In einer Welt, in der so vieles aufgebrochen, abgebrochen, zerbrochen ist.  
In der augenscheinlich so große Not herrscht nach einem, der all das wieder heil machen,  
heilen kann.  
O Heiland, rei die Himmel auf! Herab, herab, vom Himmel lauf.

Diese Sehnsucht, diese Hoffnung ist nicht neu. Es gab sie schon zur Zeit des Paulus.  
Genau daran knüpft Paulus an.  
Der Herr ist nahe! Sagt er. Bald ist es soweit!

Paulus hat fest daran geglaubt, dass Jesus Christus ihm selbst, der Gemeinde in Philippi  
und allen, die ihm nachfolgen, ganz nahe ist, bald kommt, um Welt und Menschen zu  
erlösen, die Dinge zum Guten zu wenden.

Und wir vergegenwärtigen uns an Weihnachten jedes Jahr aufs Neue, heute zusammen  
mit Paulus, dass Gott mit Jesus Christus in diese Welt gekommen ist, um sie und uns  
Menschen zu verändern.  
Und dass es nicht bei diesem einen Mal vor 2000 Jahren geblieben ist, sondern dass er  
uns immer wieder nahe kommt und immer wieder neu nahe kommen und nahe sein will.  
Heute an diesem Tag. Und morgen. Und in der kommenden Woche auch. Und im neuen  
Jahr ebenso. Alle Tage, jeden Tag aufs neue, ein ganzes Leben lang. (Hörer +  
Jugendliche, wie könnte das geschehen?)

Immer wieder haben Menschen das auf besondere Weise erfahren. Die ganze Kirchen-  
und Theologiegeschichte erzählt davon: z.B.  
•Von Augustinus mit seinen Confessiones/Bekenntnissen und seiner Theologie über die  
erfahrbare Schau und Gegenwart des unsichtbaren Gottes.  
•Von Franz von Assisi, der für so viele mit seinem bedingungslosen Einsatz für die Armen  
zum Vorbild geworden ist, auch mit seinem beeindruckenden Sonnengesang-Gebet.  
•Von Martin Luther mit seiner bahnbrechenden Entdeckung, dass der Mensch nicht durch  
sein Tun, sondern allein aus Glauben gerecht vor Gott ist, und dass dieser unser Gott wie  
ein ganzer Backofen voll Liebe für uns ist.  
•Von Dietrich Bonhoeffer, der ein unglaublich beeindruckende Glaubensbekenntnis  
formuliert hat: „ich glaube, dass Gott selbst aus dem Bsesten noch Gutes entstehen  
lassen kann und will“. Was für ein Satz. Was für ein Glaube. Was für ein Vertrauen. Was  
für eine Hoffnung!

In der Ahnung all dessen ruft uns Paulus zu:  
Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!  
Und er sagt weiter: das Wissen um die Nähe von Jesus Christus lässt Menschen gütig  
sein. Also nachsichtig, barmherzig, freundlich. Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!  
(Martin Luther hat so schön übersetzt: Eure „Lindigkeit“ lasst kund sein allen Menschen.)  
Der Herr ist nahe!

Und deswegen muss sich auch niemand um irgendetwas sorgen. Er wird es richten. Er  
wird alles ins Lot bringen. Die Dinge so wenden, dass sie Welt und Menschen zu Gute  
kommen.

Bald ist es soweit! Sagt uns heute der 4. und letzte Sonntag des Advent. Nur noch eine  
Woche bis zum Heiligen Abend. Freuet euch!

Um welche Freude geht es da? Eine Woche vor der Heiligen Nacht?  
Und wie kann sie im Herzen aufkommen und sich einnisten in der Seele und im Gemüt?  
Wie kann die Freude ein Zuhause finden wie ein Vogel in seinem Nest?

Unsere vielen Ahnen und Vorväter im Glauben hatten in dieser Frage nicht nur die letzte Woche vor Weihnachten, sondern den ganzen Advent im Blick. Und sie haben den Advent zu einer stillen Zeit erklärt. Sogar mit Fasten und Andachten und Stunden der Einkehr. Damit wir innehalten und uns bewusst werden, worauf wir uns da eigentlich so sehr freuen können.

Und was das für uns bedeutet oder möglicherweise bedeuten kann.

Und ebenso für andere.

Z.B. im Füreinander Dasein als Eltern und Kinder.

In der Zweisamkeit als Paar oder der Verbundenheit als Familie. Dass auch Einsame und Traurige spüren können, dass Gott ihnen nahe ist. Für Kranke und Bedürftige kann es vielleicht bedeuten, dass einer Heil und Heilung in der Seele erfahren kann, trotz aller Schmerzen, Kraft- und Hilflosigkeit.

Ich glaube, unsere Vorväter lagen damit in früheren Zeiten gar nicht so falsch. Tiefe Freude braucht Zeit, sich entwickeln zu können. Und Glaube auch. Beides muss wachsen. Hin zu Güte und Lindigkeit. Und frei werden von Sorgen. Im festen Vertrauen auf den einen, der da kommt.

Eine solche Einkehr, ein solcher Advent lässt das Herz freier werden.

Offener. Warmherziger. Kräftiger. Stärker.

Und freudiger.

Dass es strahlt und glänzt und schlägt, vielleicht sogar ein wenig zu hüpfen beginnt.

So wie manches Kinderherz in seiner großen Vorfreude auf das Weihnachtsfest.

Bald ist es soweit!

Und dann hören wir an Heilig Abend die frohe Botschaft, die der Engel nicht nur den Hirten auf dem Feld verkündet sondern auch uns: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr!

Wenn man Botschaft und Lehre, Leben, Sterben und Auferstehen dieses Christus bedenkt, kann man vielleicht nachvollziehen, warum jede Predigt mit dem 7. Vers aus seinem Brief an die Philipper beschlossen wird. So auch diese: Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen